

Die Rheinpfalz Ludwigshafener Rundschau, Mo., 31.10.2011

Klänge aus einer Welt mit extremen Gegensätzen

Der Schweizer Pianist Colin Vallon, der amerikanische Schlagzeuger Ches Smith und andere spielen beim Festival „Enjoy Jazz“ auf

VON RAINER KÖHL

Altes und Neues, Traditionsverbundenes und kühn Experimentelles – beim Festival „Enjoy Jazz“ gab es die letzten Tage Klänge für jeden Geschmack. Im Ludwigshafener BASF-Gesellschaftshaus war der Schweizer Pianist Colin Vallon mit seinem Trio zu Gast. In der Alten Feuerwache in Mannheim improvisierte der Schlagzeuger Ches Smith.

Mit der in sich gesponnenen Lyrik von Brad Mehldau und der Dynamik von E.S.T. ist diese Musik vergleichbar und doch gibt es viele Eigenheiten. Dazu zählt vor allem Vallons Vorliebe für präparierte Klavierklänge. Da können ein Luftballon oder sonstige Materialien herhalten, um den Klang des Flügels zu verfremden, einzelne Töne klirren oder ihnen eine Exotik angedeihen zu lassen, die schon John Cage früh faszinierte.

Zwischen tief empfundener Lyrik und lustvoll Spielerischem baute das Trio seine Klangwelten auf. Oft waren es Themen, Melodien von herber Melancholie, die das Trio bearbeitete. Nicht selten waren dies Melodien

vom Balkan. Verwundern muss dies nicht, denn das Trio arbeitet eng mit der albanischen Sängerin Elina Duni zusammen. Jeder in diesem Trio ist gleichberechtigt beteiligt an der Suche und poetischen Formung von Klang, Atmosphäre und Rhythmus: der Bassist Patrice Moret ebenso wie der stark percussiv trommelnde Schlagzeuger Samuel Rohrer. Magische Klänge ließ das Trio entstehen, und dabei spielte Minimalistisches eine wesentliche Rolle: Hymnische Strukturen ließen die drei ausdauernd kreisen und wie in einem Kaleidoskop die Farbe ändern. Geheimnisvolle und faszinierende Sonoritäten eröffneten sich, entstand eine Musik von großer Ruhe und Schönheit. Lange tremolierende Klangfelder wurden hochgesteigert und verdichtet, intuitiv und wie von selber formten sich wohlige Klänge. Dass dies dennoch immer kitschfrei war, ist der gestalterischen Intelligenz des Trios zuzuschreiben.

Ortswechsel, Stilwechsel. In der lebendigen Improvisationsszene New Yorks gibt es immer noch einiges zu entdecken. Etwa den Schlagzeuger Ches Smith. Der ist in zwölf verschie-

denen Projekten aktiv, komponiert auch viel und hat in einer eigenen Band die Crème de la crème der New Yorker Improvisatoren um sich versammelt. Beim Auftritt in der Mannheimer Alten Feuerwache präsentierte er neben seinem Solo-Projekt auch seine Band „These Arches“. In freitonale Exkurse und frei schweifende Rhythmen begeben sich die Musiker dabei, und erst später geht es daran, gemeinsame Strukturen aufzubauen oder in eine gemeinsame Linie oder in ein Thema einzuschwenken.

Erst nach und nach nehmen die Kompositionen von Ches Smith Gestalt an, beginnen sich Themen herauszuschälen. Aus wüster Polyphonie der Töne finden sich Rhythmen, nähern sich Klänge einander an. Lebhaft ineinander verhakete Linien flochten Tim Berne am Altsaxophon und Tony Malaby (Tenorsaxophon), und zusammen mit den elastisch und frei schwingenden Gitarrenklängen von Mary Halvorson und den flimmernden Akkordeonklängen von Andrea Parkins ergaben sich große Verdichtungen.

„Navidad de Los Andes“ heißt die

aktuelle CD des Trios von Dino Saluzzi. Und darauf spüren die drei weihnachtlichen Empfindungen in den Anden nach. Es waren friedvoll einander umkreisende Elegien, welche der Akkordeonspieler mit Anja Lechner und Dino Saluzzi (Saxophon) hören ließen. Leise flackert das Feuer ferngerückter Leidenschaften, ein Schwelgen in ruhig empfundener Schönheit, schwingen sich die Melodien zwischen klassischen und folkloristischen Einflüssen aus in harmonisches Niemandland.

Sie sind jung, spielen korrekt gekleidet in Anzug und Krawatte wie ihre großen Jazzidole aus den 50er und 60er Jahren und sind hervorragend ausgebildet: Die britische Band „Empirical“ hinterließ beste Eindrücke beim Auftritt im Heidelberger Karlstorbahnhof. „Empirical“ ist eine traditionsbewusste Band, hat die großen Alten studiert, ohne sie zu kopieren. Vielmehr bringen sie genügend Originalität und Frische mit ins Spiel. Sehr dynamisch musizierte das Quartett, in einer Mischung aus Kontrolliertheit und Leidenschaft. Prägend für das Spiel ist der kernig klare Ton von Nathaniel Faceys Altsaxophon.



Pianist Colin Vallon mag es, Flügel-Klänge zu verfremden. Das tat er auch im BASF-Gesellschaftshaus in Ludwigshafen.

FOTO: RINDERSPACHER